

Da die Franzosen aber hier weiterer Unternehmungen sich enthielten, so verlief die Zeit bis zum Einrücken in die Winterquartiere ruhig.

Zur Sicherung Schwabens bezogen die deutschen Truppen für den Winter eine Postirung, welche von Heidelberg über Heilbronn und Rottweil durch den Schwarzwald südlich bis Rheinfelden (östlich Basel) sich erstreckte. Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke nach St. Georgen, Tuttlingen, Engen und Umgegend dislocirt¹⁾.

V.

Der Krieg in Piemont 1690 bis 1696.

Oesterreich und seine Bundesgenossen trafen inzwischen alle Anstalten, um auch 1690 den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde für diesen Feldzug zu der vom Kaiser an den Oberrhein bestimmten Armee designirt, deren Truppentheile Anfangs Juni dort in verschiedenen Lagern sich sammelten.

Das Regiment erhielt dabei seine Eintheilung zu der Gruppe, welche unter Commando des F. Z. M. Grafen Souches bei Rheinfelden und den oberrheinischen Waldstädten (Säckingen, Laufenburg und Waldshut) zusammengezogen wurde und ihre Detachements nordwärts in den Schwarzwald bis zum Hohlen Graben vorgeschoben hielt. Zu diesem Corps gehörten außer Savoyen-Drögoner das Kürassier-Regiment Neuburg, ferner an Infanterie: das Regiment Kurprinz von Sachsen und je die Hälfte der Regimenter Stadel, Kaunitz und Auersperg.

Der damalige Zustand dieser oberrheinischen Armee wird belobt, und besonders hinsichtlich der Cavallerie erwähnt, daß sie durchgängig in einer „guthen und perfecten“ Verfassung sich befand. Die Verpflegung von Mann und Pferd ließ nichts zu wünschen übrig.

¹⁾ Das Regiment hat wohl u. a. auch Hüfingen (bei Donaueschingen) besetzt, denn es erscheint in den Hofkriegsraths-Protokollen eine den 2. April 1690 von dort datirte Eingabe aufgeführt, welche die Verpflegsgelder der Compagnie La Marre betrifft. — Zwar findet sich in den Kriegsakten eine Angabe vor, nach welcher das Regiment in Ober- und Unter-Dertingen (östlich Pforzheim) überwintert hätte. Allein das ebenfalls im K. K. Kriegsarchive aufbewahrte Handbuch für den Krieg von 1690 am Rheine enthält unter „den Observationspunkten wegen der Winterpostirung“ ein Verzeichniß der 1689 Platz greifenden Dislocation, welchem zufolge das Regiment, wie oben dargelegt, untergebracht war. Es ist möglich, daß dasselbe ursprünglich nach Dertingen bestimmt gewesen und vielleicht auch dort eingerückt ist; aber seine schließliche Bequartierung hat es jedenfalls in Tuttlingen zc. gefunden, was auch dadurch an Glaubwürdigkeit gewinnt, weil es für den Feldzug 1690 dem linken Flügelcorps bei den Waldstädten zugetheilt wurde, also schon früher in der Nähe dieses Gebietes gestanden sein dürfte, während es bei Dertingen dem rechten Flügel angehört hätte und diesem dann wohl überwiesen worden wäre.

Das Pfund Fleisch kostete 6 Kreuzer. An Fourage war kein Mangel; ein Malter Hafer, von welchem anderthalb auf einen „Sack“ gingen, war für drei Gulden zu haben.

Indessen sollte das Dragoner-Regiment Savoyen an dem Feldzug der Rheinarmee nicht theilnehmen, sondern demnächst auf einen anderen Kriegsschauplatz berufen werden.

Es war mittlerweile gelungen, den Herzog von Savoyen, Amadeus Victor, für den Beitritt zur Coalition gegen Frankreich zu bestimmen. Am 4. Juni 1690 wurde der bezügliche Vertrag zwischen ihm und dem Kaiser Leopold abgeschlossen und demnächst ratifizirt. Oesterreich verpflichtete sich, ein 6000 Mann starkes Corps auserlesener Truppen zu der Armee des Herzogs von Savoyen stoßen zu lassen, welche außerdem noch durch 8000 Spanier verstärkt werden sollte. Kaum hatte aber der König von Frankreich von dem Abschlusse dieser Convention Kenntniß erhalten, als er den Generallieutenant Catinat mit 12,000 Mann zum Einmarsche nach Piemont befehligte.

Nachdem der Vertrag mit Savoyen perfect geworden und die Franzosen bereits dort eingerückt, erfolgte der Abmarsch des österreichischen Hilfscorps dahin, dessen Commando dem inzwischen (mit Patent vom 31. Mai dieses Jahres) zum General der Cavallerie ernannten Prinzen Eugen übertragen wurde.

Auch das Dragoner-Regiment Savoyen stieß zu jenem Corps, welches überdies aus den Kürassieren von Montecuculi und Taff, den Infanterie-Regimentern Lothringen und Sachsen-Coburg (jetzt Nr. 57) bestand.

Der Ausbruch dieser bisher sämmtlich zur Rheinarmee gehörigen Truppen scheint, speziell was das Dragoner-Regiment Savoyen anbelangt, frühestens in der zweiten Hälfte des Monats Juli erfolgt zu sein¹⁾. Sie nahmen ihren Marsch theils durch Tirol, theils durch Graubünden und passirten in der Folge das mailändische Gebiet. Ueber die vom Regiment Savoyen eingeschlagene Linie ist Näheres nicht bekannt²⁾.

Prinz Eugen eilte dem Corps nach Piemont voraus und hatte dort am 18. August einen hervorragenden Antheil an der Schlacht von Staffarda, in welcher der Herzog von Savoyen eine empfindliche Niederlage gegen die Franzosen erlitt. Zur Deckung von Turin darauf in ein Lager bei Moncalieri zurückgegangen, erwartete er hier die Ankunft der kaiserlichen und spanischen Hilfstruppen, welche bis Mitte September

¹⁾ Es dürfte dies aus einem Vermerke in den Hofkriegsraths-Protokollen von 1690 zu folgern sein, wo unterm 25. Juli einer Verordnung Erwähnung geschieht, wegen Beschleunigung des Marsches der nach Piemont bestimmten Truppen dem Dragoner-Regiment Savoyen die nöthigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, damit es nicht am Ausbruche gehindert werde. Ferner ergingen unterm 21. Juli die nöthigen Anordnungen betreffs der Marschrouten dieser Regimenter.

²⁾ Die durch Tirol instradirten Regimenter Montecuculi-Kürassier und Coburg-Infanterie nahmen ihren Marsch über Memmingen, Kempten und Reutte.

erfolgte. Das Dragoner-Regiment Savoyen traf Ende August bei Moncalieri ein ¹⁾ und hatte somit seine neue Bestimmung erreicht.

Schon bei Ankunft der kaiserlichen Truppen in diesem Lager ergab sich für die Reiterei ein empfindlicher Mangel an Hafer, so daß Prinz Eugen dieserhalb Ende September an den Hofkriegsrath in Wien zu berichten sich genöthigt sah.

Während die Franzosen das Gebiet am oberen Po besetzt hielten und durch Contributionen aussaugten, verharrte die jetzt 22,000 Mann zählende Armee des Herzogs von Savoyen auch nach dem Eintreffen der Hilfsvölker bei Moncalieri in Unthätigkeit, da spanischer Seits alle Anstrengungen gemacht wurden, um gegen eine thatkräftige Kriegsführung einzuwirken.

Von tiefem Unmuth über diese Verhältnisse erfüllt, sollte indessen Prinz Eugen noch Gelegenheit zu einem kleinen Schlage gegen den Feind finden. Der Zeitpunkt läßt sich zwar nicht näher eruiren, dürfte jedoch um Mitte September oder in der zweiten Hälfte dieses Monats zu suchen sein.

Der französische Commandant von Pignerol entsendete den Brigadier Molac mit 300 Dragonern und einer Infanterie-Abtheilung nach Rivoli (bei Turin), um dieses Städtchen wegen versäumter Zahlung der ihm auferlegten Contribution zu züchtigen. Nachdem sich Molac dieses Auftrages durch Ausplünderung und Niederbrennen des Ortes entledigt, trat er, die nöthigen Sicherheitsmaßregeln verabäuend, seinen Rückzug nach Pignerol an. Von dieser Barbarei unterrichtet, ging Prinz Eugen mit einem Theile der kaiserlichen Reiterei, worunter wohl jedenfalls auch sein Dragoner-Regiment gewesen, gegen Marsaglia vor, legte sich hier in einen Hinterhalt und überfiel das sorglos vorübermarschirende feindliche Detachement, welches zersprengt und bis unter die Kanonen von Pignerol verfolgt wurde. Die Franzosen verloren hierbei nicht nur die aus Rivoli mitgeführte Beute, sondern auch noch viele Leute, da die kaiserlichen Reiter, entrüstet über die feindlichen Unthaten, keinen Pardon gaben.

Da das vom Gegner occupirte, aber verwüstete Gebiet von Piemont nicht mehr die nöthigen Subsistenzmittel bot, um daselbst die Winterquartiere zu beziehen, mußte sich der feindliche General Catinat zum Rückzuge in die nächsten französischen Provinzen entschließen, welchen er Anfangs November mit seiner Armee über Fenestrelle bewerkstelligte, indem er zugleich einige Regimenter zur Sicherung des Passes von Susa detachirte.

Der Herzog von Savoyen folgte dieser retrograden Bewegung in der Richtung auf Susa und ließ seine Armee in der Nähe des letzteren Platzes, bei Bossolino, Stellung nehmen. Mittlerweile öffnete die Stadt Susa der dahin entsendeten französischen Abtheilung freiwillig die Thore, wodurch der Feind noch zum Angriff auf die dortige, von piemontesischen Truppen besetzte Citadelle ermuntert wurde, welche sich

¹⁾ Siehe „Theatrum Europaeum“, Bd. XIII, S. 1082.

nach kurzer Beschießung am 14. November ergab. Die Armee des Herzogs von Savoyen verharrte angesichts dieser feindlichen Erfolge bei Bossolino in Passivität. Unter Zurücklassung einer Garnison in Susa setzten die Franzosen den Rückmarsch nach ihrer Heimath fort, während die herzogliche Armee sich auf Rivoli replirte.

Hier in der Umgegend von Turin blieb die letztere unthätig stehen, bis sie in die Winterquartiere abrückte, was aber erst Ende December geschehen sollte. Die Truppen erlitten in dieser Stellung empfindlichen Mangel, da das Land ausgezogen und die Kriegskassen leer. Ende November hatte man noch keinen Hafer für die Reiterei beschaffen können, so daß die Pferde kaum mehr auf den Weiden zu stehen vermochten¹⁾, und Prinz Eugen daher in einem an den Hofkriegsrath erstatteten Bericht auf eine nachsichtige Beurtheilung der unter solchen Umständen von der Cavallerie verübten Excesse hinwies. Zudem waren alle Bedürfnisse so theuer, daß selbst die Offiziere mit ihren Mitteln nicht ausreichten und manche die Armee zu verlassen geneigt waren, weil sie nicht existiren konnten.

Erst am 29. December ging dem Prinzen Eugen der kaiserliche Befehl zu, mit seinen Truppen in dem Herzogthum Montferrat (das Gebiet von Casale südwärts über Aquì bis Cairo zc.) Quartiere zu beziehen. Noch nämlichen Tags setzte er sein Corps dahin in Marsch, erreichte den 31. Montechiaro und rückte am 1. Januar 1691 in Moncalvo (bei Casale) ein, wo er sein Hauptquartier aufschlug und außer der Infanterie auch 5 Compagnien seines Dragoner-Regiments dislocirte. Die übrige Reiterei und darunter der Rest des Regiments Savoyen erhielten in dem umliegenden Gebiete Unterkunft.

1691.

Die kaiserlichen Truppen sollten jedoch in ihren Winterquartieren keine erholende Ruhe finden, vielmehr neuerdings in den Kriegszustand sich versetzt sehen. Das Herzogthum Montferrat gehörte dem Herzoge von Mantua, welcher dasselbe als kaiserliches Lehen von Deutschland besaß. Dennoch war er im Stillen ein ergebener Anhänger Frankreichs und suchte dessen Sache nach Thunlichkeit zu fördern. Sein ebenso feiger, als niedriger Charakter ließ es ihn nicht verabscheuen, diese Antipathien gegen Oesterreich auch auf seine Unterthanen zu übertragen und dieselben im Geheimen anzustacheln. Als die kaiserlichen Truppen in Montferrat einrückten, benahmen sich daher die dortigen Einwohner nicht nur in gehässigster Weise gegen Jene, sondern gingen sogar bald zu offenen Gewaltthatigkeiten über. Von ihren Behörden begünstigt, rotteteten sie sich in größeren Banden zusammen, denen sich von den in Piemont verbliebenen französischen Truppen (wie z. B.

¹⁾ Siehe Prinz Eugen's Brief, welchen er unterm 26. November von Turin an den Grafen Tarini richtete, in Heller, „Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen von 1683 bis 1712“ (aus den Staatsarchiven zu Turin und Stuttgart), S. 41 zc.

aus Susa) nicht nur Offiziere, welche die Führung übernahmen, sondern auch verschiedene Detachements anschlossen, wodurch der Bewegung ein wesentlicher Kernpunkt gegeben wurde. Während die Landesbewohner Mordmord und hinterlistige Ueberfälle gegen die kaiserlichen Truppen zur Anwendung brachten, waren sie zugleich bemüht, den letzteren die Verpflegung abzuschneiden. Es wurde sogar der Plan erwogen, den Oesterreichern vergifteten Wein zuzuführen und ihnen auf diese Weise den Untergang zu bereiten.

Am 8. Januar, drei Stunden vor Tagesanbruch, wurde eine Compagnie des Dragoner-Regiments Savoyen, die in einem nicht weit von Moncalvo gelegenen Dorfe untergebracht, durch eine feindliche Abtheilung überfallen, welche aus 100 Mann französischer Infanterie und 5—600 bewaffneten Bauern bestand. Auf einem wenig bekannten Wege still und unbemerkt bis vor das Dorf gelangt, drang sie unter der Führung eines lokalkundigen Landmannes in den Ort bis zu dem Hause vor, welches der die Compagnie befehligende Offizier bewohnte. Letzterer wurde überfallen und außer ihm noch zwei Gemeine und einige Pferde gefangen genommen. Die inzwischen allarmirten Dragoner eilten zwar alsbald zu den Waffen und trieben den Feind eine längere Strecke Weges zurück. Indessen sollte die Compagnie außer dem Verluste jener Gefangenen auch noch das Mißgeschick erfahren, daß ihr Standartenträger vom Feinde umzingelt und ihm dieses Feldzeichen entrisen wurde, welches der zurückgehende Gegner mit sich nahm¹⁾.

Am gleichen Morgen wurden überdies mehrere Compagnien des Kürassier-Regiments Tass in ihren Quartieren bei Asti überfallen, welche den Feind aber mit empfindlichen Verlusten abwiesen.

Unterm 9. Januar schreibt Prinz Eugen an den Herzog von Savoyen, daß zwei Dragoner seines Regiments unbewaffnet in einem Hause von zwei Bauern überfallen und ermordet wurden, obwohl sie sich nichts hatten zu Schulden kommen lassen. Der Prinz ließ die beiden ergriffenen Uebelthäter nicht hängen, sondern bestrafte sie nur mit Gefängniß, in der Hoffnung, durch eine hochherzige Milde die Landeseinwohner zu einer günstigeren Stimmung zu bekehren, aber vergeblich.

Um nicht in den zerstreuten ländlichen Dörfern fernere Gefahr von Ueberfällen ausgesetzt zu sein, sah sich die kaiserliche Reiterei genöthigt, nunmehr Bivaks zu beziehen, welche bei der winterlichen Witterung nur um so fühlbarer sich gestalten mußten, da es auch an Lebensmitteln mangelte, indem die Bauern alles nach Möglichkeit zu beseitigen trachteten.

Bei Rosignan machte sich die Hauptansammlung der feindlichen

¹⁾ So nach dem Berichte, welchen Prinz Eugen unterm 11. Januar an den Kaiser erstattete (siehe Heller, a. a. D., S. 54). Dagegen bemerkt der Prinz in einem den 8. Januar an den Herzog von Savoyen gerichteten Schreiben, daß bei diesem Ueberfälle außer dem Offizier noch 5 Dragoner gefangen und 5 andere schwer verwundet worden (siehe Heller, a. a. D., S. 47). — Auch für die weiteren Vorgänge dieses kleinen Krieges dienen die von Heller edirten Correspondenzen dem Verfasser als Unterlage.

Banden bemerkbar, von wo dieselben theilweise auch nach St. Giorgio zogen, wie eine Recognoscirung erwies, welche Prinz Eugen am 23. Januar Abends durch einen Theil seines Dragoner-Regiments gegen ersteren Ort ausführen ließ.

Als die einlaufenden Nachrichten das Erscheinen starker Banden bei dem Dorfe Bignale (nicht weit von Moncalvo) meldeten, beschloß Prinz Eugen, da er alle Mittel der Langmuth erschöpft, einen Angriff gegen jenen Punkt zu unternehmen, um endlich ein Exempel zu statuiren. In der Nacht auf den 28. Januar, drei Stunden vor Tagesanbruch, marschirte er mit 400 Mann Infanterie, zwei Geschützen, dem ganzen ausdrückbaren Stand seines Dragoner-Regiments und je 200 Pferden der beiden Kürassier-Regimenter von Moncalvo in jener Richtung ab. Er gedachte, bis Sonnenaufgang vor Bignale eingetroffen zu sein; allein der Marsch der Infanterie und Artillerie sollte sich dermaßen verzögern, daß es längst hell geworden, als er sich noch im Vormarsche gegen den gedachten Ort befand. Als der Feind jetzt diese Bewegung wahrnahm, ertönten allermwärts die Sturmglocken und Trommelschlag, um die Einwohner zu den Waffen zu rufen, welche, selbst aus den nächstgelegenen Ortschaften, diesem Signale willig Folge leisteten. Trotzdem setzte Prinz Eugen den Marsch fort, wobei seine Truppen einen französischen Offizier und 21 Mann gefangen nahmen. Um 10 Uhr Vormittags traf er zuerst mit seiner Reiterei vor Bignale ein, welches eine inländische Miliz-Compagnie und 150 Bauern unter Commando eines französischen Offiziers besetzt hielten. Der Prinz ließ zunächst den Ort umstellen, um dessen Besatzung sowohl am Entweichen, wie auch deren Verstärkung durch auswärtigen Succurs zu verhindern. Dann rief er selbst den Einwohnern des Ortes zu und ließ dies auch durch mehrere seiner Leute wiederholen, daß sie nichts von ihm zu fürchten, falls sie seinen Truppen einen guten Empfang bereiteten, und forderte sie auf, zu ihm herauszukommen. Anstatt dessen antworteten die Einwohner jedoch mit Verhöhnungen und erwiderten, daß sie die Kaiserlichen erwarteten.

Nunmehr seine Anordnungen zum Angriff auf Bignale treffend, zog Prinz Eugen die noch rückwärts befindliche Infanterie rasch heran. Sobald die letztere eingetroffen, ließ er seine Truppen, ohne noch die Ankunft der Artillerie abzuwarten, gegen den Ort vordringen. Die feindliche Besatzung räumte denselben jedoch, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, und warf sich in das beim Orte befindliche Schloß. Zum Angriff auf dieses Object disponirte der Prinz seine Infanterie auf der einen Seite gegen das Gebäude, während er selbst von der anderen mit 5 aufgefessenen Compagnien seines Dragoner-Regiments vorging. Die letztere Bewegung dürfte wohl in der Absicht geschehen sein, mit den Dragonern auf den aus dem Schlosse weichenden Feind sich zu werfen und demselben solchermaßen den Rückzug abzuschneiden. Die übrige Reiterei scheint unterdessen in Reserve gehalten worden zu sein.

Bei dem Vorrücken gegen das Schloß erhielten die kaiserlichen

Truppen von dorthier Feuer, wodurch mehrere Leute und Pferde verwundet wurden. Da der Feind standhielt, ließ der Prinz 5 Dragoner-Compagnien abziehen und dirigirte sie direct gegen das Thor des Schlosses, wobei sie auf einer vom Gegner liegen gelassenen Planke einen dazwischen befindlichen Graben passiren mußten. Der Feind beschloß nicht nur die Anstürmenden, sondern bewarf sie auch zahlreich mit Steinen. Trotzdem drangen die Dragoner unbeirrt vor und ohne erst die Anwendung einer vom Prinzen herbeibefohlenen Petarde abzuwarten, schlugen sie das Thor mit Beilen auf, drangen in das Schloß ein und machten Alles nieder, was ihnen unter die Klinge kam¹⁾. Der commandirende französische Offizier entging nur mit Mühe dem Tode und wurde gefangen genommen. Prinz Eugen mußte alle Anstrengungen machen, um die Weiber vor den Streichen der erbitterten Truppen zu schützen, welch' letztere überdies ohne Befehl das Schloß in Brand steckten.

Der Prinz kehrte darauf mit seiner Abtheilung nach Moncalvo zurück; das vorher allerorten hörbare Sturmkläuten und Trommelschlagen war in der ganzen Gegend verstummt.

Dieses in Signale statuirte Beispiel verfehlte seine Wirkung nicht. Zwar dauerten auch im Februar die Zusammenrottungen von Banden bei Rosignan und St. Giorgio fort; jedoch enthielten sich dieselben weiterer Angriffe auf die kaiserlichen Truppen.

Dagegen gestaltete sich für die letzteren nach wie vor die Verpflegung sehr mangelhaft. Nie länger als für zwei Tage war die Brodlieferung gesichert; die Reiterei mußte auf Fouragirung gehen, gleichwie im Felde. Dazu war die Kriegskasse leer, so daß die Truppen wochenlang keine Löhnung erhielten. Des Prinzen Eugen eigenem Geständnisse zufolge, nahmen diese Winterquartiere die Truppen mehr mit, als ein Feldzug.

Nachdem die Bevölkerung sich weiterer Feindseligkeiten enthielt und Ruhe eingetreten war, begab sich Prinz Eugen Ende März nach Wien, um hier wegen der Fortsetzung des Krieges und der so verbesserungsbedürftigen Lage seiner Truppen persönlich zu wirken.

Es wurde beschloffen, das kaiserliche Corps in Piemont um 20,000 Mann zu verstärken. Den Oberbefehl über die in Italien operirenden Streitkräfte erhielt der Kurfürst Max Emanuel von Baiern, welcher zugleich eine Anzahl eigener Truppen dahin in Marsch setzte.

Prinz Eugen kehrte im Mai nach Piemont zurück, wo der Herzog von Savoyen seine Streitkräfte in dem schon 1690 innegehabten Lager bei Moncalieri concentrirte, und wohin nunmehr der Erstere auch die in Montferrat gelegenen kaiserlichen Truppen führte, darunter sein eigenes Dragoner-Regiment, welches hier mit einer Stärke von 980 Mann auftritt. Bis zur Ankunft der in Aussicht stehenden Verstär-

¹⁾ Nach dem Berichte des Prinzen zu schließen, auf welchem obige Darstellung fußt, gelangten die Dragoner zuerst in das Schloß; in wie weit dabei eine Mitwirkung der Infanterie statifand, erfährt aus jener Quelle nicht.

kungen beschloffen der Prinz und der Herzog, eine abwartende Haltung zu beobachten.

Inzwischen war auch die nach Piemont bestimmte französische Armee, wiederum von General Catinat commandirt, im Anmarsche begriffen. Nach der vorausgegangenen Eroberung der Grafschaft Nizza traf sie gegen Mitte Mai bei Susa ein und bemächtigte sich demnächst auch der Festung Aigliano. In den Tagen vom 3. bis 5. Juni marschirte Catinat auf eine Entfernung von nur 1½ Stunden an dem Lager der bei Moncalieri concentrirten Verbündeten vorüber gegen Carignano, wo er den Po passirte und dann zur Belagerung von Carmagnola schritt, welches alsbald capitulirte.

Durch diese Bewegungen und Fortschritte des Feindes besorgt gemacht, zog der Herzog von Savoyen die bei Moncalieri lagernden Truppen theils nach Turin selbst, theils in dessen Umgebung, um hier zum Schutze dieser Hauptstadt bereit zu stehen.

Während Catinat mit einem Theile seiner Armee bei Carmagnola gegen Turin beobachtend verharrete, ließ er durch ein 12,000 Mann starkes Corps die von einer piemontesischen Besatzung vertheidigte Festung Coni belagern, gegen welche in der Nacht zum 19. Juni die Laufgräben eröffnet wurden.

Im Einverständnisse mit dem Herzoge von Savoyen unternahm es Prinz Eugen, an der Spitze eines Reitercorps von 2500 Pferden, welches durch unterwegs aufzubietende Landmilizen noch zu verstärken, den Entsatz von Coni zu versuchen. Im Falle, daß die Befreiung des Platzes nicht gelang, sollte wenigstens dahin getrachtet werden, Pulvervorräthe in die Festung zu werfen, an welchen die letztere Mangel litt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Prinz Eugen zu dieser Expedition auch sein ohnedies ihm unterstehendes Dragoner-Regiment herangezogen haben wird. Am 26. Juni mit Tagesanbruch abmarschirt, rückte er den 27. über Bene bis Magliano (nördlich Mondovi und drei Lieues von Coni), wo am nächsten Tage die aufgebotenen Milizen sich sammeln sollten. Aber noch in der Nacht zum 28. erhielt der Prinz die Nachricht, daß General Catinat, von dieser Expedition unterrichtet, gleichfalls ein starkes Detachement zur Unterstützung des Belagerungs-corps vor Coni entsendet, welches nur noch 5 Lieues von letzterem Platze entfernt. Um dem Feinde zuvorzukommen, brach Prinz Eugen mit seiner Reiterei und dem Pulver am 28. früh auf, ohne die Ankunft der Milizen abzuwarten. Bis auf eine Lieue von Coni gelangt, ging ihm die überraschende Meldung zu, daß der französische Befehlshaber, Generallieutenant de Bullonde, auf die Kunde von Eugen's Anmarsch in derselben Nacht die Belagerung aufgehoben und den Rückzug gegen Savigliano angetreten. Als der Prinz mit seinen Reitern vor Coni anlangte, fand er jene Nachricht vollkommen bestätigt. Ein schweres Geschütz, viele Munition und gegen 100 Kranke, bezw. Verwundete hatte der abziehende Feind zurückgelassen. Um sich seinen Rückzug durch die Franzosen nicht verlegt zu sehen, trat Prinz Eugen bereits am 30. Juni den Heimmarsch gegen Turin an und stieß glücklich wieder zu dem

Herzoge von Savoyen, welcher mittlerweile abermals das Lager von Moncalieri bezogen.

Die nächste Zeit hindurch verharreten die Verbündeten wiederum unthätig in der letzteren Stellung, während allmählig die Verstärkungen aus Deutschland anlangten, wodurch die allirten Streitkräfte Anfangs August eine Stärke von über 40,000 Mann erreichten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen bekam in der Schlachtdröngung dieser Armee seine Eintheilung auf dem äußersten linken Flügel, und zwar im ersten Treffen 3 Escadronen (6 Compagnien), im zweiten 2 Escadronen (4 Compagnien).

Nachdem am 19. August der bisher durch Krankheit aufgehaltene Kurfürst von Baiern in Turin eingetroffen und das Obercommando der allirten Armee damit übernommen, wurden die Operationen gegen die bei Carmagnola stehende französische Streitmacht eröffnet. Den 20. rückte die verbündete Armee am Po aufwärts in ein Lager bei Mirastiori und setzte von hier am 21. den Marsch auf dem rechten Ufer jenes Flusses gegen Carmagnola fort. Der französische Feldherr, dessen Streitkräfte den Allirten unterlegen, zog sich demzufolge, unter Belassung einer Besatzung in Carmagnola, südwärts auf Saluzzo zurück.

An die Fersen des Feindes sich heftend, griff Prinz Eugen mit 500 Dragonern (wenn nicht durchgängig, so doch wohl jedenfalls theilweise von seinem Regimente) des ersteren Nachhut an, gerieth hierbei in einen Hinterhalt, schlug sich aber wieder zur Armee durch¹⁾.

¹⁾ Wir müssen hier auf dieses Gefecht näher eingehen, weil es wohl identisch mit demjenigen, bei welchem nach Mauvillon, a. a. D., Bd. I, S. 156, dem Prinzen Eugen durch einen Dragoner seines Regiments das Leben gerettet wurde. Jener Autor bringt diesen Kampf mit dem Zuge nach Coni in Verbindung, indem er berichtet, daß Catinat nach Aufhebung der Belagerung letzteren Platzes mit seiner Armee unsern Lobriasco über den Po abgezogen, wobei der von Coni zurückgekehrte Prinz Eugen des Ersteren noch am diesseitigen Ufer allein befindliche Nachhut angegriffen und zersprengt haben soll. In diesem Gefechte hätte bereits ein französischer Reiter sein Pistol auf den Prinzen angeschlagen gehabt, als er durch einen Dragoner des Letzteren niedergeschossen wurde. Der fragliche Kampf ist bei Mauvillon wohl auf einen nicht zutreffenden Zeitpunkt verlegt; denn aus anderen Nachrichten zu schließen, blieb das Gros der französischen Armee damals bei Carmagnola stehen. Es wird dies durch Eugen's Bericht an den Kaiser — Moncalieri, 7. Juli 1691 (siehe Heller, a. a. D., S. 93) — bestätigt, worin er erwähnt, daß die feindliche Armee am 5. jenes Monats eine Bewegung gegen Bogrino (Piorino) machte, woraus man auf ein Unternehmen gegen Casale schließen zu dürfen glaubte. Die Franzosen müssen also zu dieser Zeit noch am rechten Po-Ufer bei Carmagnola sich befunden haben, und es lag durchaus kein Grund vor, daß Catinat wegen Eugens Expedition auf Coni hinter den Po zurückgehen sollte, da er, wie aus seinen Correspondenzen („Mémoires et correspondences du maréchal de Catinat“, Bd. II, S. 33) erhellt, die Streitkräfte des Prinzen nicht überschätzte. Arneth verlegt dieses Gefecht, wie oben geschehen, in die Zeit des Vormarsches der verbündeten Armee auf Carignan, was jedenfalls dem wahren Sachverhalte entsprechen dürfte. Wahrscheinlich ging Catinat von Carmagnola zunächst auf das linke Po-Ufer über, um dann, seinen Rückzug gegen Saluzzo nehmend, diesen Fluß wieder nächst Lobriasco zu passiren, wobei seine Nachhut wahrscheinlich vom Prinzen Eugen angegriffen wurde. Durch das französische Werk von Quincy, „Histoire militaire du règne de Louis le Grand“, gewinnt jene Annahme eine Unterstützung, indem dasselbe erwähnt, daß Prinz Eugen

Der retrograden Bewegung des Gegners folgend, rückte der Kurfürst von Baiern bis Staffarda, wo er am 16. September mit seiner Armee eintraf und dieselbe hier bis auf Weiteres ein Lager beziehen ließ. Von einem Angriffe des bei Saluzzo verharrenden Feindes wurde Umgang genommen, da man dessen Stellung für zu fest erachtete, und wurde dagegen der Beschluß gefaßt, Carmagnola zu belagern. Den 26. September brach die alliirte Armee dahin auf. Prinz Eugen wurde mit 2000 Reitern (worunter wohl auch sein Regiment) vorausgeschickt, um die Zuführung feindlicher Verstärkungen nach jener Festung zu verhindern. Am 28. stieß er wieder zu der gleichen Tags vor Carmagnola eintreffenden Armee des Kurfürsten.

Der eben erwähnte Platz wurde durch 4—5000 Franzosen unter General du Plessis vertheidigt. Nachdem die Laufgräben am 30. September eröffnet worden, capitulirte die Festung den 8. Oktober.

Während der Belagerung von Carmagnola gerieth Prinz Eugen in einen heftigen Conflikt mit dem bei der Armee befindlichen kaiserlichen Feldmarschall und General-Kriegscommissär Grafen Carassa, der nicht übergangen zu werden verdient, da das Regiment von demselben tangirt wurde.

Ein herzloser, egoistischer, aber intriguanter Charakter von geringer Begabung, mochte bei dem Grafen Carassa das Talent des Prinzen Eugen schon längst den Neid hervorgerufen haben und scheint diese Mißgunst öfters in Kleinlichen Handlungen zum Ausdrucke gelangt zu sein, worin offenbar auch die Motive des folgenden Vorfalles zu suchen sein dürften. Bei den während des Sommers zur Armee gestoßenen kaiserlichen und fremdländischen Truppen kam es häufig zu Excessen, welche dermaßen über Hand nahmen, daß es bei Todesstrafe untersagt blieb, sich etwas anzueignen. Vor Carmagnola wurden durch den Profosen (wohl den General-Gewaltigen) außer etwa 20 andern Reitern auch ein Dragoner vom Regimente Savoyen wegen Uebertretung jenes Verbots in Haft genommen, darunter aber kein Mann der Regimenter Carassa und Palfsy, obwohl von deren Leuten gleichzeitig eine nicht unbeträchtliche Anzahl ebenfalls an jener Stelle, mit fremden Sachen beladen, gesehen worden war. Der betreffende Savoyen-Dragoner wurde jedoch nicht seinem Regimente zur Aburtheilung überwiesen, sondern ihm durch einen hierbei nicht zuständigen Auditor-Lieutenant der Prozeß gemacht. Am dritten Tage ließ Prinz Eugen durch seinen Oberstlieutenant¹⁾ das Ersuchen an den Grafen

dabei in einen Hinterhalt fiel, aber aus demselben sich durchhieb. Auch das „Theatrum Europaeum“, Bd. XIV, S. 64, gedenkt dieses Hinterhaltes und berichtet, daß der Prinz mit Verlust etlicher 50 Mann sich Bahn brach, während die Franzosen 200 Mann eingebüßt haben sollen. Nach Grässer, a. a. D., Bd. II, S. 136, hätte die fragliche Lebensrettung des Prinzen in einem Scharmügel bei Turin stattgefunden, wo ein französischer Reiter, der schon zum Hiebe nach dem Kopfe des Ersteren ausholte, durch einen Dragoner des Regiments Savoyen erlegt wurde. Da aber weder deutsche, noch französische Quellen eines Scharmühels vor Turin erwähnen, welches bei Catinats Marsch nach Carignano Anfangs Juni erfolgt sein müßte, so dürfte Grässer hinsichtlich der Ortsbezeichnung wohl ein Irrthum unterlaufen sein.

¹⁾ War der den Oberst-Inhaber stellvertretende Regiments-Commandant.

Caraffa stellen, den Inculpaten dem Regimente zur Aburtheilung zu überweisen, worauf der Feldmarschall jedoch entgegnete, daß dies nach Erklärung des Auditors, weil der Prozeß bereits im Gange, nicht statthaft sei. Der Dragoner wurde zum Tode verurtheilt, da er sich über den rechtmäßigen Besitz eines Kochtopfes nicht auszuweisen vermochte, welchen er von einem Infanteristen erhalten haben wollte. Von diesem Urtheilspruche in Kenntniß gesetzt, eilte der Oberstlieutenant des Regiments Savoyen zu dem Grafen Caraffa, um einen Aufschub wegen Vollstreckung der Sentenz zu erlangen. Da er jedoch den Feldmarschall nicht alsbald finden konnte, wurde das Urtheil vollzogen und der Dragoner gehängt. Prinz Eugen vermochte seine Entrüstung über diesen Vorgang nicht zu bemeistern. Das Justizprivilegium des Regiments war durch den Vorgang verletzt worden, und daß man den Dragoner auf diese Weise dem Forum seines eigentlichen Gerichtsstandes entzog, konnte gewissermaßen als ein Mangel an Vertrauen zur Rechtspflege beim Regimente betrachtet werden. In der ersten Aufwallung des wohlerklärlichen Zornes schickte Prinz Eugen seinen Adjutanten zu dem Auditor-Lieutenant, welcher die Untersuchung geführt, und ließ ihm erklären, daß er ihm durch seine Stallknechte mit Stockhieben das Handwerk lehren lassen wolle, wenn er es noch nicht verstünde. Der Prinz glaubte, den ganzen Vorgang als eine persönliche Gehässigkeit des Grafen Caraffa auffassen zu müssen und war empört darüber, daß der Feldmarschall diese Antipathien selbst dem Regimente entgelten ließ und dessen Gerechtfame verletzte. Schon war er entschlossen, eher sein Regiment abzugeben, als dergleichen wichtige Privilegien verletzt zu sehen („ . . . aimant mieux laisser mon régiment que d'avoir le chagrin qu'on commença par moy à oster les privilèges aux troupes“, schrieb er darüber an den Grafen Tarini). Eugen erklärte, nicht mehr unter Caraffa dienen, ja selbst den österreichischen Dienst ganz verlassen zu wollen. Der Fall gelangte zur Kenntniß des Kaisers und des Hofkriegsraths, wurde aber von Ersterem, der den Werth des Prinzen zu schätzen wußte, in mildester Weise beglichen, obwohl dem Letzteren dabei ein gelinder Tadel nicht erspart blieb, besonders wegen seines Vorgehens gegen den Auditor¹⁾.

Die französische Armee hatte unterdessen ihre Stellung bei Saluzzo verlassen und sich nach Pignerol zurückgezogen, um hier nöthigenfalls zur Sicherung von Susa bereit zu stehen.

Der Kurfürst von Baiern brach dagegen nach dem Falle von Carmagnola mit seiner Armee den 10. Oktober von dort auf, um zur Belagerung von Susa zu schreiten. Nachdem am 11. der Po passirt und bis Djasco gerückt worden, ging der Marsch den 12. nach Binovo und Pioves (hier der linke Flügel mit dem Dragoner-Regiment Savoyen), von wo nächsten Tages die Gegend um Rivoli erreicht wurde.

¹⁾ Ausführlich behandelt Prinz Eugen diesen Konflikt in seinem unterm 6. Oktober aus dem Lager vor Carmagnola an den Grafen Tarini gerichteten Brief; siehe Keller, a. a. D., S. 113.

Während die Reiterei hier und bei Avigliano in der Ebene verblieb, rückte der übrige Theil der alliirten Armee in dem Dorea-Thale gegen Susa weiter. Von dieser Bewegung unterrichtet, eilte der französische Feldherr mit seinen Truppen nach Susa und langte daselbst noch vor den Verbündeten an. Der Kurfürst, welcher mit seiner Armee erst bis Buffolino vorgerückt war, begab sich demzufolge am 25. Oktober auf den Rückzug aus dem Dorea-Thale, um nicht eingeschlossen zu werden, wobei Prinz Eugen mit einigen Bataillonen die Nachhut bildete.

Nach diesem mißglückten Unternehmen ließ der Kurfürst seine Truppen ein Lager bei S. Ambrosio beziehen, von wo dieselben Anfangs November in die Winterquartiere rückten, während der Feind noch die Belagerung von Montmelian unternahm und diesen Platz eroberte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen Inhaber sich nach Wien begab, wurde für den Winter im Modenesischen dislocirt, mit ihm die Infanterie-Regimenter Stadel, Württemberg, Coburg, Lothringen und Sachsen-Merseburg.

1692.

Mit ungeschwächter Kraft setzten die Verbündeten auch in diesem Jahre den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind, Frankreich, fort.

In Piemont versammelten sich die alliirten Truppen, gegen 50,000 Mann stark, Anfangs Juni in einem Lager bei Pancalieri (zwischen Turin und Pignerol) unter dem Oberbefehle des Herzogs von Savoyen.

Sowohl das Dragoner-Regiment Savoyen, wie auch sein Inhaber begegnen uns in den Reihen dieser Armee wieder¹⁾.

Nach erfolgter Musterung brach die verbündete Armee Ende Juni aus ihrem bisherigen Lager auf und bezog ein solches bei Marsaglia (eine Stunde von Pignerol), wo Anfangs Juli die spanischen Truppen zu ihr stießen.

Der französische General Catinat, welcher nur halb so stark war, als die Alliirten, concentrirte dagegen seine Streitkräfte zwischen Pignerol und Susa.

Auf Vorschlag des Prinzen Eugen wurde im Lager der Verbündeten beschlossen, mit dem Gros der Armee in das südöstliche Frankreich einzudringen, während durch den Rest der Truppen vorläufig der General Catinat bei Pignerol festgehalten werden sollte. Man hoffte, dadurch Frankreich einen empfindlichen Schlag zu bereiten und in Verbindung damit Catinat zum Rückzuge aus Piemont zu zwingen.

Während gegen den Letzteren bei Pignerol ein 15,000 Mann

¹⁾ Nach einem gleichzeitigen heute seltenen Flugblatte, welches sich in Verfassers Besitze befindet, betitelt: „Liste, der bey gegenwärtiger Campagne 1692 in Piemont befindlicher Alliirter Miliz“ werden Savoyen-Drägoner, sowie das andere zu dieser Armee gehörige kaiserliche Dragoner-Regiment Vaireuth mit einem Stande von 12 Compagnien und 960 Mann aufgeführt. Hinsichtlich des Regiments

starkes Corps zurückblieb ¹⁾, drang südwärts das Gros der alliirten Streitmacht in drei Colonnen über die Alpen nach der Dauphinée vor. Die linke (südliche) Colonne, bei ihr der Herzog von Savoyen, nahm ihren Marsch von Coni nach Barcelonette, die mittlere von Saluzzo über Castel delfino und den Col de Longet auf Guillestre im Thale der Durance, die rechte aber über Lucerna gegen Gueras.

Das damals 911 Mann zählende Dragoner-Regiment Savoyen wurde mit den kaiserlichen Dragonern von Baireuth der zweiten (mittleren) Colonne zugetheilt, welche der Prinz von Commercy und der Marquis Parella befehligten. Dieselbe war über 6000 Mann stark und bestand außerdem an kaiserlicher und deutscher Infanterie aus dem Regimente Württemberg und 520 Commandirten, während es im übrigen Piemontesen. Die kaiserlichen Truppen dieser Colonne waren dem speziellen Befehle des Feldmarschalls Grafen Rabutin unterstellt. Prinz Eugen ging derselben mit der Avantgarde der Armee voraus.

Am 20. Juli traten die Alliirten ihren Marsch an und überschritten die Alpenpässe ohne Widerstand. Für die zweite Colonne wurde das erste Hinderniß das Städtchen Guillestre (drei Stunden oberhalb Embrun), welches eine 800 Mann starke französische Besatzung vertheidigte und erst nach dreitägiger Belagerung übergab.

Im Thale der Durance vereinigten sich während der nächsten Tage die verschiedenen Colonnen der Armee wieder, welche nunmehr am 5. August Embrun einschloß, dessen 2800 Mann zählende Garnison unter Marquis Larré nach tapferer Vertheidigung in der Nacht zum 16. dieses Monats capitulirte. Prinz Eugen wurde während dieser Belagerung leicht an der Schulter verwundet.

Da die Spanier Schwierigkeiten erhoben, dem weiteren Vormarsche zu folgen, verblieben die Alliirten vorläufig in der Umgegend von Embrun. Erst nachdem jener Widerstand überwunden, setzte sich die Armee am 27. August gegen Gap in Bewegung. Ueber Savinos durch das Gebirge nach Georges gelangt, sollte hier am 29. der Herzog von Savoyen lebensgefährlich an den Blattern erkranken, was die Sistirung der Operationen zur Folge hatte. Das Heer, dessen Commando jetzt der kaiserliche Fd. Graf Caprara interimistisch übernahm, bezog am 30. August zwischen Gap und Embrun ein Lager, wo die Truppen eine reichliche und vorzügliche Verpflegung genossen. Um die Raubzüge der Franzosen in den deutschen Ländern zu vergelten, wurde das umliegende Land, welches der Feind wegen mangelnder Streitkräfte nicht zu vertheidigen vermochte, gebrandschatzt und verwüstet.

Savoyen liegt hier jedenfalls ein Irrthum vor, welcher aus der zwar anbefohlenen, aber nicht eingetretenen Standeserhöhung resultiren dürfte; denn erst im Jahre 1694 werden wir das Regiment auf den Fuß von 10 Compagnien gebracht sehen.

¹⁾ Bei diesen vom Feldmarschall Grafen Palsfy befehligten Truppen befand sich, wie eine bei den Feldakten vorhandene Liste erweist, das piemontesische Infanterie-Regiment Savoyen, welches also nicht mit dem Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen verwechselt werden darf.

Diese Invasion der Verbündeten nach der Dauphinée verfehlte nicht, ihre Rückwirkung gegenüber dem französischen General Catinat geltend zu machen, indem derselbe mit einem Theile seiner ohnedies nicht starken Armee aus Piemont nach dem Mont Genève rückte, um hier zum Schutze von Grenoble Position zu nehmen.

Am 17. September trat die alliirte Armee aus ihrer Lagerstellung zwischen Gap und Embrun den Rückmarsch nach Piemont an, ohne dabei vom Feinde beunruhigt zu werden. Als sie Ende dieses Monats die Niederung am oberen Po erreicht, ruhte sie hier zunächst von den Anstrengungen des zurückgelegten Gebirgsmarsches aus. Die Truppen waren mit reicher Beute beladen; manche Leute hatten bis 400 Pistolen (Goldmünze) bei sich und man sah beim Kartenspiele von ihnen oft 20 Louisdor auf eine Karte setzen.

Aus ihren Ruhelagern rückten die verbündeten Truppen Ende Oktober in die Winterquartiere ab, welche im allgemeinen dieselben gewesen sein sollen, wie die im vorigen Jahre bezogenen; jene des Dragoner-Regiments Savoyen sind indessen nicht näher zu ermitteln.

Prinz Eugen begab sich für den Winter abermals nach Wien, um dort wegen Fortsetzung des Krieges persönlich thätig zu sein.

1693.

Erst Ende Mai brachen die zur Armee in Piemont gehörigen alliirten Truppen, mit ihnen unser Dragoner-Regiment, aus ihren Winterquartieren auf, um unter dem Oberbefehle des Herzogs von Savoyen in einem Lager bei Carignano sich zu sammeln. Auch Prinz Eugen kehrte zu dieser Armee zurück und erhielt bald nach der Ankunft in Piemont seine Ernennung zum Feldmarschall (Patent vom 25. Mai).

Als nächstes Hauptziel des diesjährigen Feldzuges war die Belagerung von Pignerol in Aussicht genommen. Um dieses Unternehmen gegen den Feind sicher zu stellen, welcher seine nicht beträchtlichen Streitkräfte unter Marschall Catinat zwischen Pignerol und Susa vertheilt, mußte der letztere vorerst weiter zurückgedrängt werden. Zu diesem Zwecke, vielleicht auch, um eventuell einen Schlag zu führen, rückten die kaiserlichen und piemontesischen Truppen Mitte Juli nach Seriasque, die Spanier dagegen nach S. Secondo bei Pignerol. Am 22. Juli setzten die ersteren ihren Marsch nach Avigliano (Beillane) fort, um von hier in der Richtung auf Susa zu demonstrieren, während das Gros der kaiserlichen und piemontesischen Reiterei inzwischen bei Frassasque lagerte. In Anbetracht seiner numerischen Schwäche sah sich der französische Marschall durch jene Bewegungen der Alliirten gezwungen, seine Streitkräfte rückwärts gegen Fenestrelles in einer festen Stellung zu concentriren, welche die Verbündeten anzugreifen nicht für rathsam erachteten, sondern nunmehr, nachdem sie die bezweckte Isolirung von Pignerol erreicht, mit ihrer gesammten Streitmacht gegen letztern Platz,

den 8000 Franzosen unter Generallieutenant Graf Tessé vertheidigten, anrückten und denselben am 26. Juli einschlossen.

Während Catinat's Armee vorläufig bei Fenestrelles verharrete, richtete sich die Belagerung von Pignerol zunächst gegen das die Festung beherrschende Fort Sancta Brigitta, welches erst in der Nacht zum 15. August von den Vertheidigern verlassen wurde, worauf die Beschießung der Citabelle und Stadt begann.

Unterdessen hatte General Catinat bei Fenestrelles größere Verstärkungen aus Frankreich erhalten, so daß seine Armee daselbst bis auf 40,000 Mann anwuchs. Er beschloß, nunmehr zur Offensive überzugehen, und erschien am 28. September unerwartet im Thale von Susa bei Bussolino, um von hier in die Po-Ebene vorzudringen.

In diesem Vorgang dürfte wohl die Ursache zu suchen sein, daß die kaiserliche Reiterei (dabei höchst wahrscheinlich das Dragoner-Regiment Savoyen) zur Beobachtung des Feindes in den letzten Septembertagen gegen Orbassani entsendet wurde.

Mit Rücksicht auf jene bedrohlichen Bewegungen Catinats entschied sich der Herzog von Savoyen für die Aufhebung der Belagerung von Pignerol, um sich zum Schutze von Turin hinter das Flüsschen Sangone zurückzuziehen. Die allirte Armee brach daher den 2. Oktober von Pignerol auf und gelangte an diesem Tage bis an das Flüsschen Ghisola bei Marsaglia, wo die nach dem benachbarten Orbassani detachirt gewesene kaiserliche Reiterei wieder zu ihr stieß.

Am 3. waren die Verbündeten bereits im Begriffe, die Bewegung gegen Turin fortzusetzen, als der von Nivalta her erfolgende Anmarsch der französischen Armee gemeldet wurde, von welcher man auch alsbald die Trommeln und Pauken rühren hörte. Da es bei solcher Nähe des aus nordwestlicher Richtung vorrückenden Gegners nicht mehr rathsam erscheinen konnte, den Flankenmarsch nach Turin weiter zu führen, so kehrte die allirte Armee in ihr altes Lager zurück und rüstete sich zur Aufnahme des Kampfes, was gleichzeitig auch feindlicher Seits geschah. Indessen verging der Tag, obwohl die Verbündeten fortgesetzt unter den Waffen standen, doch nur unter Neckereien der beiderseitigen in den vorliegenden Nebenpflanzungen postirten Infanterie.

Schlacht bei Marsaglia.

Am Morgen des 4. Oktober ließ der Herzog von Savoyen seine Armee in zwei Treffen zwischen den seichten oder beinahe ausgetrockneten Flüsschen Sangone (rechts) und Ghisola (links) in einem von Weingärten und Strauchwerk durchsetzten Gelände sich entwickeln.

Der rechte Flügel der Allirten, welcher durch ein von 4 Bataillonen besetztes Gehölz von dem linken getrennt, stand auf einem etwas erhöhten Terrain. Seine Artillerie zählte 8 Geschütze, von denen sechs durch 2 bairische Garde- und 2 kaiserliche Bataillone, die übrigen 2 zwischen Gesträuch aufgefahrenen (welche mehr gegen die äußerste Rechte gestan-

den zu haben scheinen) aber durch das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen gedeckt wurden¹⁾.

Die französische Armee rüstete sich am gleichen Morgen zum Angriffe auf die Stellung der Verbündeten und rückte langsam gegen dieselbe vor.

Zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags eröffnete die alliirte Artillerie den Kampf. Das französische Geschütz begann demnächst ein einstündiges Feuer gegen den linken Flügel der Verbündeten. Unterdessen drang die Infanterie des linken feindlichen Flügels, welchen der Herzog von Vendôme befehligte, durch die Weingärten gegen die Rechte der Alliirten vor. Als das erste Treffen der letztern durch vier aus dem zweiten vorgezogene Bataillone verstärkt worden, replirte sich jedoch die französische Infanterie und schob sich in der Folge mehr gegen das Centrum, während in die dadurch entstehende Lücke Cavallerie disponirt wurde.

Indem der Kampf nunmehr hier einen stehenden Charakter annahm, griffen die Franzosen den linken Flügel der Verbündeten in Front und Flanke an, wodurch sie denselben bald nach 11 Uhr Vormittags zum Weichen brachten.

Mit dem Eintritte dieses Moments wurde der Feind auch gegen die alliirte Rechte wieder offensiv. Zunächst drangen 2 Escadronen französischer Gensdarmen (Elitetruppen) zwischen dem in der Mitte liegenden Gehölz und der Stellung der oben erwähnten 2 bairischen Gardebataillone durch. Gleichzeitig ritt die übrige Reiterei des linken feindlichen Flügels, mit ihr der Rest der Gensdarmrie, weiter links gegen die alliirte Schlachtstellung an. Die ersten 2 Escadronen Gensdarmen wurden jedoch durch das aus dem zweiten Treffen herbeieilende kaiserliche Kürassier-Regiment Montecuculi zurückgewiesen, die übrige feindliche Reiterei aber von dem Feuer! der beiden bairischen Gardebataillone aufgehalten, um dann, Seitens der kaiserlichen Regimenten Savoyen-Dragoner, Palfsy-Kürassiere und Szotembal (Szombathely?) attackirt, bis zum zweiten Treffen ihrer (der französischen) Armee zurückgeworfen zu werden.

Trotz dieses Erfolges war die Schlacht nicht mehr zum Besseren zu wenden, da der linke Flügel der Alliirten immer weiter wich, so daß ihr rechter in jener Flanke fortschreitend sich ernster bedroht sah.

¹⁾ Sowohl in Dumont & Rousset, „*Historie militaire du prince Eugène de Savoie*“, Bd. 1, S. 34, wie auch in den „*Mémoires et correspondences du maréchal de Catinat*“ ist eine aus der Zeit vor dem 4. Oktober datirende Schlachtordnung der alliirten Armee enthalten, welcher zufolge das kaiserliche Dragoner-Regiment Savoyen auf dem äußersten linken Flügel des zweiten Treffens seine Eintheilung hatte unter dem Commando des Generals de Massel, dem überdies noch 4 Escadronen Württemberg und 2 Escadronen Valtasar zugewiesen. Ob diese französischen Quellen entflammende Schlachtordnung vor dem Kampfe von Marsaglia wirklich Platz griff, läßt sich wegen mangelnder diesseitiger Unterlagen nicht feststellen. Daß das Dragoner-Regiment Savoyen aber während jener Schlacht auf dem rechten Flügel stand, ist durch die bei den österreichischen Kriegsakten vorhandene Relation hinlänglich constatirt.

Noch drei Stunden hindurch behauptete sich der letztere gegen vier oder fünf feindliche Angriffe. Als die siegreichen Truppen der französischen Rechten bereits gegen den Rücken des noch standhaltenden nämlichen Flügels der Allirten vorzubringen begannen, führte ein Theil der Reiterei des letzteren in jener Richtung eine glückliche Attaque, indem sie nicht nur alles niederhieb, was ihr Widerstand leistete, sondern auch noch mehrere Fahnen, Standarten und Pauken eroberte. Trotzdem mußte bei der unaufhaltsamen Niederlage der Linken schließlich auch der rechte Flügel der Allirten den Rückzug antreten, welcher in der Richtung auf Turin genommen wurde.

Die Schlacht endete um 3 Uhr Nachmittags. Der Verlust der Verbündeten belief sich auf 9000 Mann und einen Theil ihrer Artillerie; die Franzosen büßten dagegen 3000 Mann ein.

Der rechte Flügel der Allirten, bei welchem das Dragoner-Regiment des Prinzen Eugen so wacker mitgefochten, eroberte über 30 Fahnen und Standarten, unter letzteren mehrere von der französischen Gensdarmarie.

Die Armee des Herzogs von Savoyen bezog in einem ziemlich erschütterten Zustande zunächst eine Stellung unter den Wällen von Turin, um nach einigen Tagen in das schon mehrfach genannte und nunmehr verschanzte Lager bei Moncalieri überzusiedeln, wo sie in Unthätigkeit verharrete.

Das französische Heer blieb dagegen mehrere Tage auf dem Schlachtfelde von Marsaglia stehen und lagerte sich später bei Polonghera, welche Gegend es erst im December verließ, um in die Winterquartiere abzurücken.

Die bis dahin bei Moncalieri gestandenen Allirten folgten nunmehr ebenfalls diesem Beispiele. Die kaiserlichen Truppen, mit ihnen also das Dragoner-Regiment Savoyen, erhielten ihre Winterquartiere im Gebiete von Mantua und Parma angewiesen.

Während Prinz Eugen sich wiederum nach Wien begab, eröffnete der durch die Niederlage von Marsaglia sehr entmuthigte Herzog von Savoyen geheime Verhandlungen mit Frankreich, was hier nicht unerwähnt bleiben mag, um den unfruchtbaren Verlauf der folgenden Feldzüge in Piemont zu erklären, welche nur noch einen Scheinkrieg bezweckten. —

1694.

Für den neuen Feldzug sammelten sich die kaiserlichen Truppen bei Orbassano (in der Nähe von Marsaglia), wohin ihnen Anfangs Juli die Piemontesen folgten. Während der schon mit Frankreich im geheimen Einverständnisse stehende Herzog von Savoyen abermals den Oberbefehl dieser Armee übernahm, sollte unter ihm Prinz Eugen, der jugendliche Feldmarschall, das Commando der kaiserlichen und übrigen deutschen Truppen, bei denen auch sein eigenes Dragoner-Regiment, führen.

Der französische Marschall Catinat, der nur über 18,000 Mann verfügte, nahm dagegen nächst Fenestrelles Stellung, in welcher er während des ganzen Feldzuges verharrete.

Am 3. Juli traf Prinz Eugen im Lager bei Orbassano ein und trat sein Commando an. Die kaiserlichen Truppen befanden sich in übler Verfassung; die Kriegskasse war leer, ohne daß die Regimenter ihre schon längst fälligen Gelder erhalten gehabt hätten. Auch der numerische Stand der Truppenkörper ging unter solchen Verhältnissen zurück, so daß sich Prinz Eugen u. a. am 22. Juli zu dem Gesuche an den Kaiser genöthigt sah, um schleunige Ueberweisung der Werbegelder für sein und das Baireuthische Dragoner-Regiment bitten zu müssen, „widerigenfalls sie mehr und mehr zu Grunde gehen müßten“.

Gleich trübe, wie diese Verhältnisse, ebenso deprimirend gestaltete sich auch der Gang der Operationen auf verbündeter Seite, obwohl die alliirte Armee nach Ankunft der Spanier 45,000 Mann zählte.

Nachdem die kaiserlichen und piemontesischen Truppen am 12. Juli unfern Scalengo und Mirascho ein neues Lager bezogen, weil bei Orbassano das Wasser zu entlegen war, schwankten die leitenden Kreise zwischen der Wahl der Belagerung von Pignerol oder Casale. In dessen sollte bei der zweideutigen Haltung des Herzogs von Savoyen ein ernstlicher Beschluß nicht zu Stande kommen. Während Casale cernirt wurde, beschränkte man sich auf verschiedene Stellungswechsel mit Hin- und Hermärschen in einem nichts weniger als ausgedehnten Gebiete.

Am 31. Juli rückte der Herzog von Savoyen mit der Armee in der Richtung gegen Pignerol vor, um bei Buriasco ein neues Lager zu beziehen, welches er später mit einem solchen unfern Vibrasse (bei Saluzzo) vertauschte. Den 25. August kehrte er jedoch in die Gegend von Orbassano zurück, um zwischen diesem Orte und Nivalta bis zum 4. September zu campiren. Die Armee marschirte darauf nach Rivoli und Avigliano, von wo sie ihre Lagerplätze in das Susa-Thal bis S. Antonio ausdehnte, um dieses Gebiet auszufouragiren. Am 29. September wieder auf Avigliano zusammengezogen, überschritt die Armee nächsten Tages (30.) die Dorea und Stura, um bei Casella (nördlich Turin) bis zum Abmarsche in die Winterquartiere ihr Lager zu nehmen ¹⁾.

Während jener unfruchtbaren Operationen langten 4 Compagnien (500 Mann) Dragoner unter Führung des Oberst Grafen Leiningen in Vercelli an, welche der Kaiser als Rekruten von dem Kurfürsten von Mainz übernommen hatte, um sie unter die in Piemont stehende österreichische Reiterei zu vertheilen. Der kurmainzische Oberst und seine Offiziere trugen sich dagegen mit dem lebhaftesten Wunsche, diese Compagnien nicht reducirt, sondern auf dem Fuße eines selbstständigen

¹⁾ Da das k. k. Kriegsarchiv nur sehr dürftige Akten über diesen Feldzug besitzt, mußte sich Verfasser bei obiger Schilderung der Operationen hauptsächlich auf Quincy, a. a. D., Bb. III, S. 47 zc., stützen, indem auch die sonstige Literatur in dieser Beziehung eine sehr mangelhafte ist.

Regiments erhalten zu sehen. Als sie jedoch bei ihrer Ankunft in Piemont wahrnahmen, daß diesem Verlangen kaiserlicher Seits nicht entsprochen werden dürfte, scheute sich der Oberst Graf Leiningen nicht, seine Mannschaft im geheimen aufzuzwiegeln.

Prinz Eugen erstattete dem Kaiser unterm 1. September darüber Bericht, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, diese 4 Mainzer Compagnien unter sein eigenes und das Baireuthische Dragoner-Regiment zu vertheilen, um letztere beide damit auf den schon bei den meisten übrigen Cavallerie-Regimentern eingeführten Stand von 1000 Mann in 12 Compagnien zu erhöhen. Durch kaiserliche Entschliesung vom 27. September wurde diesem Vorschlage Folge gegeben, die vom Prinzen Eugen empfohlene Uebernahme der Mainzer Offiziere aber, als nicht stipulirt, in Anbetracht deren Verhaltens zurückgewiesen und ebenso die für den Oberst proponirte Beförderung zum General abgesehen. Mit Rücksicht auf die etwa zu erwartende Widerseßlichkeit bei Auflösung jener Ersatzabtheilung verordnete der kaiserliche Erlaß, daß „die Reduction der Mannschaft der Vier Compagnien vnnnd theillung derselben in gedachten Zwey Regimenter alsogleich vorzunehmen, Ein Craiß mit anderen Trouppen ringsumb Sie zu schliesßen, Unser gnädigster Befehl Ihnen vorzulesen, vnnnd der Erste, so darüber das Maull aufthuet, gleich übern Hauffen zu schiesßen seyn, welches die übrigen wird obediren machen“.

Die Auflösung der 4 Dragoner-Compagnien erfolgte jedoch im Lager bei Casella durch den Prinzen von Commercy in aller Stille, ohne daß es zu Widerseßlichkeiten gekommen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wäre damit auf den Fuß von 12 Compagnien gebracht worden; nähere Daten sind leider in dieser Beziehung nicht zu beschaffen gewesen.

Mitte Oktober ging die allirte Armee aus einander, um ihre Winterquartiere zu beziehen. Wohin das Dragoner-Regiment Savoyen, dessen Inhaber sich nach Wien verfügte, seine Dislocation angewiesen erhielt, muß mangelnder Nachrichten wegen dahin gestellt bleiben. —

1695.

Die Verhandlungen des Herzogs von Savoyen mit Frankreich nahmen während des Winters ihren Fortgang und führten zur Vereinbarung eines am 29. April 1695 abgeschlossenen geheimen Vertrags. Der Erstere verpflichtete sich durch denselben, mit der allirten Armee zu keiner Unternehmung gegen Pignerol, Susa und die französische Grenze zu schreiten, wogegen Frankreich die Staaten des Herzogs unangegriffen zu lassen versprach und zugleich zur Uebergabe von Casale nach einer Scheinverttheidigung mit der Bedingung, dessen Befestigungswerke zu zerstören, sich bereit erklärte.

Unter solchen Verhältnissen sollte der Krieg in Piemont seine Fortsetzung finden. Prinz Eugen kehrte bereits Ende Februar aus Wien

dahin zurück und seinem Drängen war es zu danken, daß alsbald ein 18,000 Mann starkes Corps gegen Casale zusammengezogen wurde, um diesen bisher nur cernirten Platz zu belagern. Als jene Truppen am 7. April vor der Festung anlangten, trat jedoch ein so starker Schneefall ein, daß man dieselben wieder in ihre Winterquartiere zu entlassen und damit die Belagerung zu sistiren genöthigt war. Ueber eine etwaige Betheiligung des Dragoner-Regiments Savoyen an dieser Expedition ist bei den dürftigen Nachrichten kein Nachweis zu führen.

Erst mit Beginn des Sommers sollten die Operationen in Piemont wieder aufgenommen werden. Während die schwache französische Streitmacht unter Marschall Catinat bei Pignerol in beobachtender Stellung verharrte, rückte die alliirte Armee, mit ihr Prinz Eugen, am 25. Juli abermals vor Casale, um zur Belagerung dieses Platzes zu schreiten.

Die gesammte kaiserliche und savoyische Reiterei wurde zur Sicherung gegen die französische Armee nach S. Secondo (bei Pignerol) vorgeschoben. Nur 800 von den Regimentern abcommandirte Reiter verblieben bei der Armee vor Casale, darunter auch eine Abtheilung Savoyen-Drögoner, von welcher der erst 19 Jahre alte Hauptmann Graf Kueffstein während der Belagerung durch eine Stückerugel seinen Tod fand ¹⁾.

Am 9. Juli capitulirte der Platz, dessen Befestigungswerke damit zur Demolition bestimmt wurden.

Prinz Eugen drang nunmehr in den Herzog von Savoyen, gegen Pignerol vorzugehen und diese Festung anzugreifen. Der Erstere willigte scheinbar ein, suchte aber den Vormarsch nach Möglichkeit zu verzögern und zu hintertreiben.

Am 1. August brach demzufolge die verbündete Reiterei aus ihrer bisherigen Stellung auf und rückte nach Aquets (zwischen Caours und Villafranca). Später bezog die Armee ein Lager in der Gegend von Nivalta (zwischen Turin und Pignerol). Die projectirte Belagerung des letzteren Platzes erfolgte jedoch nicht, da der Herzog von Savoyen in Folge seines Vertrages mit Frankreich allen weiteren ernstlichen Unternehmungen auswich.

Im Monat Oktober rückten die verbündeten Truppen in ihre Winterquartiere, womit dieser zweideutige Feldzug seinen Abschluß fand. Die kaiserlichen Regimenter wurden theils in Montferrat, theils in den Gebieten von Parma, Modena und Mantua untergebracht. —

1696.

Den Prinzen Eugen sah das neue Jahr am Wiener Hofe, wohin er sich begeben hatte, um dem Kaiser über die Vorgänge in Piemont zu berichten, die ihn mit tiefer Verstimmung erfüllten. Inzwi-

¹⁾ Es war der einzige Sohn des gleichnamigen Obersten, welcher das Dragoner-Regiment Savoyen errichtete. (Nach dem 1728 gedruckten Gräfllich Kueffsteinischen Familien-Stammbaum.)

sehen setzte der Herzog von Savoyen seine Verhandlungen mit Frankreich fort, deren Resultat ein am 30. Mai abgeschlossenes förmliches Bündniß war. Es wurde ihm die Rückgabe seiner bisher in französischer Gewalt befindlichen Landestheile zugesichert, wogegen er sich zur Neutralität verpflichtete, mit der Maßgabe, falls letztere von den Verbündeten nicht anerkannt werden sollte, die piemontesischen Truppen zur Verfügung seines neuen Bundesgenossen zu stellen.

Wiederum mit dem Commando der kaiserlichen Truppen in Piemont beauftragt, kehrte Prinz Eugen im Frühjahr dahin zurück. Während der Herzog von Savoyen noch Bundestreue heuchelte, wurden die alliirten Truppen bei Turin und Moncalieri concentrirt.

Ueber das Dragoner-Regiment Savoyen sind zwar für dieses Jahr keine Nachrichten zu ermitteln; indessen ist es kaum anzuzweifeln, daß es auch jetzt noch der Armee in Piemont angehörte, da nirgends seiner Abberufung von dort Erwähnung geschieht.

Die kaiserlichen Truppen befanden sich in keinem guten Zustande. Bei der Reiterei waren die Pferde in Folge der schlechten Quartiere sehr heruntergekommen. Selbst die Montur der Mannschaft war mangelhaft.

In den ersten Junitagen stand von der nächst Turin und Moncalieri lagernden alliirten Armee die gesammte Reiterei bei Villa Stelon, ausgenommen zwei in der Nähe der Landeshauptstadt zurückgebliebene Dragoner-Regimenter, hinsichtlich welcher es dahin gestellt bleiben muß, ob dasjenige des Prinzen Eugen sich dabei befunden ¹⁾.

Zur gleichen Zeit rückte das 35,000 Mann zählende französische Heer unter Marschall Catinat in ein Lager bei Rivalta, was den Herzog von Savoyen Besorgnisse wegen einer Belagerung von Turin heucheln ließ.

Die seitherige Haltung dieses Fürsten und die daraus hervorgegangenen Anordnungen riefen schließlich auch in weiteren Kreisen der alliirten Armee Befremden hervor und ließen abfällige Urtheile laut werden. Für die österreichischen Truppen wurde daher schon durch einen kaiserlichen Erlaß vom 12. Mai das Kritisiren der von den commandirenden Generalen getroffenen Maßregeln strengstens verboten, und eine weitere Verfügung ihres Kriegsherrn vom 14. Juni untersagte es bei der höchsten Unnade und Lebensstrafe, über den Herzog von Savoyen, wie es Scitens einiger Offiziere geschehen, Uebles zu reden.

Der Marschall Catinat, welcher Ende Juni bis Volvera (a. d. Chisola) sich zurückgezogen, richtete nunmehr verabredetermaßen ein Schreiben an den Herzog von Savoyen, in welchem er ihm kraft Auftrages Ludwigs XIV. die Wiedereinsetzung in seine Länder zusagte. Victor Amadeus schritt darauf, nachdem er die verbündeten Generale davon in Kenntniß gesetzt, zum Abschlusse eines 30tägigen Waffenstillstandes mit Catinat, um in der Zwischenzeit seine Bundesgenossen zur

¹⁾ Es wäre dies insofern möglich, weil Prinz Eugen sein Hauptquartier in Turin hatte.

Neutralitätserklärung für Italien zu bewegen. Der Kaiser und die mit Savoyen coalirten Mächte verweigerten jedoch die Anerkennung dieser Neutralität, worauf der Herzog die Maske vollends abwarf und Einleitungen traf, um seine Truppen zur französischen Armee stoßen zu lassen.

Prinz Eugen war unterdessen mit den bei Turin gestandenen kaiserlichen Truppen Anfangs Juli in das Lager bei Moncalieri gerückt, während das Gros der Reiterei noch bei Villa Stelton verblieb. Da die hier versammelten Streitkräfte der vereinigten franco-savoyischen Armee nicht gewachsen, so wurde bei der nunmehr offen feindseligen Haltung des Herzogs der Rückzug gegen die mailändische Grenze beschlossen. Die kaiserlichen und anderen allirten Truppen marschirten demgemäß Ende August zunächst hinter die Dorea Baltea nach der Gegend von Saluggia (nordöstlich Chivasso) ab, von wo in den ersten Septembertagen diese retrograde Bewegung langsam über Morano auf Bivigevano und Mailand fortgesetzt wurde.

Am längsten blieb die verbündete Reiterei bei Saluggia stehen, um die dortige Gegend zur Schädigung des Feindes auszufouragiren. Erst als die am linken Po-Ufer vorrückende feindliche Armee sich näherte, wurde jene Cavallerie gegen Mitte September auf Pavia in die Insel Gravellone herangezogen. Ob sie daselbst bis zum Winter verblieb oder alsbald dem Gros auf Mailand gefolgt ist, läßt sich nicht bestimmen.

Der Feind schritt unterdessen zur Belagerung von Casale. Noch vor dem Falle dieses Platzes kam jedoch am 6. Oktober ein Neutralitätsvertrag mit den allirten Mächten zu Stande, welchem zufolge in Italien bis zum Abschlusse eines allgemeinen Friedens Waffenruhe herrschen sollte, wogegen sowohl die kaiserlichen, wie die französischen Truppen das dortige Gebiet noch vor Beginn des Winters zu räumen hatten.

Damit erfolgte die Auflösung der verbündeten Armee. Die kaiserlichen Truppen, deren Abmarsch Prinz Eugen aus seinem Hauptquartier Mailand leitete, zogen durch Tirol in die deutschen Erblande ab; Ende November verließen die letzten den italienischen Boden.

Ueber die damals vom Dragoner-Regiment Savoyen bezogenen Winterquartiere lassen sich keine Nachrichten auffinden. Indessen dürften dieselben wohl in den deutschen Erblanden des Kaiserstaates zu suchen sein, da das Regiment im nächsten Jahre anfänglich an den Rhein bestimmt war und erst nachträglich den Befehl zum Abmarsche nach Ungarn erhielt.